

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gericht:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 12.00 monatlich, 12.00 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. 12.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ansonsten durch den Postweg. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen in 12: Diebstahl die Zweigstelle der Zeitung 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pf. für deutsche Anzeigen; 35 Pf. für ausländische Anzeigen; 1.00 Pf. für deutsche Anzeigen; 1.50 Pf. für ausländische Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unter-
schiedlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Nachnahme: Für die
Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die
Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Ruhow 6202 und 6203.

Mittwoch, 15. Mai 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 224. • 66. Jahrgang.

Das unfähige Dreiklassenhaus.

Das Ergebnis der dritten Lesung der Verfassungsvorlagen im Abgeordnetenhaus kommt einer Bankrottserklärung des Dreiklassenparlamentes nahe. Es ist der Zweiten Preussischen Kammer nicht gelungen, ein vollkommenes Gesetzeswerk in dritter Lesung fertigzustellen. Drei namentliche Abstimmungen über den entscheidenden Paragraphen haben lediglich zu drei Ablehnungen geführt, und das berühmte Vakuum besteht nun im entscheidenden Teile des ganzen Reformwerkes. Dabei lag der Gedanke einer Verständigung sozusagen am Wege, aber das Abgeordnetenhaus war in sich unfähig, ihn aufzunehmen. Der Vizepräsident des Staatsministeriums hatte von dem neuen Antrage Lohmann die Altersstimme akzeptiert. Mit dieser und den Sicherungen sollte man meinen, wäre ein Gesetzeswerk zustandezubringen gewesen, das unter den nun einmal veränderten Verhältnissen auch den konservativen Ansprüchen genügt hätte. Obendrein verriet auch das Zentrum Reue, die Altersstimme anzunehmen. Herr Dr. Borch wollte sie lediglich schon früher als mit 50 Jahren gewährt. Die Konservativen bezeichneten selbst durch den Mund des Herrn Rüdiger den Antrag als eine Brücke zur Verständigung. Aber diese Brücke wurde von keiner Seite betreten, und so bildet das Verfassungswerk eine Lex imperfecta, ein unvollkommenes Gesetz. Die Erklärung der königlichen Staatsregierung, die Herr Dr. Friedberg verlas, zog aus diesem Tatbestand die notwendigen Folgerungen. Vermag das Abgeordnetenhaus nichts Vollkommenes zu schaffen, so soll es das Herrenhaus versuchen.

Die gewählten Vertreter haben versagt, die ernannten haben das Wort. Wird sich die Hoffnung der Regierung auf das Herrenhaus erfüllen? Jedenfalls ist es erfreulich, daß Dr. Friedberg für den weiteren Gang der Dinge Klarheit geschaffen hat. Die Regierung hält nach wie vor am gleichen Wahlrecht fest. Bringt das Herrenhaus etwas zustande, so hat die Abgeordnetenkammer die Möglichkeit, die Beschlüsse des Herrenhauses zu konfirmieren. Tut sie das nicht, oder erweisen sich die Hoffnungen auf das Herrenhaus als trügerisch, dann wird aufgelöst. Für den Zeitpunkt der Auflösung hat sich die Regierung allerdings volle Freiheit vorbehalten, aber sie hat ebenso klar erklärt, daß dieser Weg beschritten werden wird. Nun weiß das Volk, woran es ist. Nichts aber konnte der großen Öffentlichkeit schärfer beweisen, daß das Dreiklassenhaus altersschwach und unfähig geworden ist, als es das bei den Verfassungsvorlagen selbst getan hat.

Erfolgreicher Angriff am Kessel.

Starke englische Gegenangriffe bei Brayne-Corbie gescheitert.

Calais, Dünkirchen und andere Munitionslager mit Bomben beworfen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 15. Mai. (Amtlich.)

Weslicher Kriegsschauplatz.

Nördlich vom Kessel hatten örtliche Angriffunternehmungen vollen Erfolg und brachten 120 Gefangene ein. Unser Angriff traf in der Abführung befindliche Truppen und kostete den Franzosen hohe blutige Verluste. Der Artilleriekampf blieb im Gebiet des Kessel gesteigert. Heute früh haben sich dort mit französischen Vorstößen neue Infanteriegefechte entwickelt.

Zwischen der Lys und dem La Bassée-Kanal, an der Scarpe und bei Bucquais war die feindliche Artillerie, namentlich während der Nacht, reg.

Zwischen Ancre und Somme drangen wir in kurzem Stoß an der Straße Brayne-Corbie in die englischen Linien ein und behaupteten das gewonnene Gelände gegen zweimaligen starken Gegenangriff des Feindes. Zur Unterstützung der Infanterie hielt lebhafteste Artillerietätigkeit an.

Bei Villers-Bretonneux, beiderseits der Lys und Aisne, setzte der Feuerkampf vielfach auf. Auf dem westlichen Aisne-Ufer griff der Feind unsere Linie bei Castel an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. In einzelnen Abschnitten Erkundungsgefechte.

Unsere Flieger schossen gestern 5 feindliche Heißballone ab. An den Kampfzonen sehr reger nächtlicher Fliegeraktivität. Wir bewarfen Calais, Dünkirchen und andere rückwärtige Munitionslager und Bahnanlagen des Feindes ausgiebig mit Bomben. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wirksamste Bezeichnung französischer Rüstungswerke. W. T. B. Berlin, 14. Mai. Die Schiffsanlagen und Stützwerke im Bereich von Brest wurden von den Deutschen mit schwerer Artillerie erfolgreich beschossen. In das Stützhaus

des Stahlwerks von Buhl-Grenah wurde ein Bolltreffer erzielt. Ein weiterer Bolltreffer in das Stützhaus des Schachts 3 von Noeux rief eine Explosion unter starker Feuer- und Rauchentwicklung hervor.

Eine ernste italienische Betrachtung zur Kriegslage im Westen.

W. T. B. Bern, 14. Mai. Zur Lage im Westen erklärt die „Mailänder Italia“, Hindenburg sei nicht der Mann, der auf halbem Wege stehen bleibe. Wenn man es als einen Erfolg hoch betrachte, daß die Deutschen noch nicht über den Kemmelberg weiter vordringen konnten, so müsse man dem entgegenhalten, daß der Besitz des Kemmelberges für die Deutschen einen großen und strategisch wichtigen Erfolg bedeute. Sie könnten von hier aus, sobald es Hindenburg bese, mit neuen Kräften zum Sturm ansetzen und auf alle Fälle die in Flandern stehenden Engländer und Franzosen beunruhigen. Die Lage in jenem Abschnitt sei den Deutschen günstig. Es sei nicht ausgeschlossen, daß Hindenburg gerade darum in einem anderen Abschnitt zum Angriff übergehe.

Eine Ansprache des Kaisers in Aachen.

W. T. B. Aachen, 14. Mai. Vor einigen Tagen teilte der Kaiser, aus dem Großen Hauptquartier kommend, auf der Durchreise in Aachen und stattete dem Münster und dem Hofhaus einen längeren Besuch ab. Der Kaiser begab sich in den Sitzungssaal der Stadtverordneten und hielt an die Herren, denen der Besuch völlig unerwartet kam, etwa folgende Ansprache:

„Von der Bestimmung kommend, freut es mich, die Herren hier begrüßen zu können. Im Westen habe ich das halbverwüstete Frankreich besichtigt. Da gewinnt man erst den richtigen Eindruck von dem Grauen, von dem unser Vaterland verschont geblieben ist. Wer etwa kleinmütig werden sollte, der möge einmal einige Tage an die Front gehen und sich die Verwüstungen ansehen, dann wird er nicht mehr kagen und mit seinem Los zufrieden sein, dann wird er die Mühseligkeiten, Entbehrungen und Schrecken des Kriegs mit Geduld tragen. Wenn die Herren sich hier in sicherer Ruhe zur Friedensarbeit zusammenfinden können, so verdanken Sie das unserem unvergleichlichen Heer. Die Offensive geht gut vorwärts. 600000 Engländer sind bereits außer Gefecht gesetzt, 1600 Geschütze erbeutet. Die Franzosen müssen überall einspringen. Fort werden die Gegner mitgenommen. Sie haben's auch nicht besser verdient.“

Die Sache im Westen wird gemacht, aber wir müssen Geduld üben. Millionenheere können nicht an einem Tage erledigt werden.

Wir werden unser Ziel erreichen. Schwere Arbeit ist zu leisten, aber dafür haben wir ja auch tüchtige Schutze. Den Osten haben wir geöffnet. In der Aram geht es auch vorwärts. Aus der Ukraine sind die ersten Lebensmittelzüge in Berlin eingetroffen. Dadurch wird unsere Lebensmittelversorgung gebessert. In Sebastopol haben wir eine starke, reich beladene Handelsflotte erbeutet. Dort werden wir uns den Verkehr auf dem Schwarzen Meer wieder ermöglichen. Also es steht gut. Ich freue mich über das nationale Verhalten hier an der Reichsgrenze. Die Stimmung der Truppen ist vorzüglich. Viele Rheinländer und auch viele Kochener habe ich in Lazaretten und an der Front gesprochen und ihnen Auszeichnungen überreicht. Nun meine ich, ist es auch Zeit, alles fremdländische abzustreifen. Alles französische Parfüm muß aufhören. Sprechen wir lieber unser deutsches Wort.“

Eine kühne erfolgreiche U-Bootsfahrt im Mittelmeer.

W. T. B. Berlin, 15. Mai. (Amtlich. Drahtbericht.) In kühnem Draufgehen vernichtete Kapitänleutnant Steinbauer mit seinem bewachten Unterseeboot im Sperrgebiet des westlichen Mittelmeeres neuerdings innerhalb weniger Tage sieben wertvolle Dampfer, meist unter erheblicher Gegenwehr, und mehrere kleinere Fahrzeuge von zusammen rund

33000 Bruttoregistertonnen, mit etwa 10 Geschützen. Im Morgengrauen des 20. April drang Kapitänleutnant Steinbauer in die stark besetzte Durchfahrt von San Pietro (Sardinien) und griff im Hafen von Carloforte zu Anker liegende Schiffe an. Er versenkte im Feuer mehrere Landbatterien den englischen bewaffneten Dampfer „Kingstonian“ (5564 Brt.) durch Torpedotreffer und vernichtete mit seiner Artillerie zwei große bewaffnete Seeschiffe, schiff einen französischen Dampfer, schiff in Brand und bekämpfte das feindliche Artilleriefeuer. Als dann erzwang sich das Boot trotz des Sperrfeuers der Landbatterien und der Angriffe eines bewaffneten großen Motorbootes die Ausfahrt. Im Anlaufen von Carloforte führte das Unterseeboot ein halbstündiges Artilleriegefecht gegen einen stark bewaffneten Dampfer und beschloß die A. L. und Signalstation von Kap Sperone (Insel Antico) mit beobachteter Treffervirkung. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

W. T. B. Stockholm, 16. Mai. (Drahtbericht.) Laut „Stockholms Tidningen“ wurde der schwedische Dampfer „Gotha“ aus Norrköping mit 1844 Bruttoregistertonnen auf der Fahrt von Gull nach Ålshagen versenkt.

Die Vertiefung des Bundes der Mittelmächte.

W. T. B. Wien, 14. Mai. (Meldung des Wiener A. N. Telegraphen-Korrespondenzbüros.) Der Kaiser ist heute früh aus dem deutschen Großen Hauptquartier zurückgekehrt.

Br. Berlin, 15. Mai. (Eig. Drahtbericht. ab.) Zur Einleitung der Verhandlungen über den Ausbau und die Vertiefung des Bündnisses zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland sind aus Wien und Budapest in Berlin bereits eingetroffen: der Sektionschef im österreichischen Handelsministerium Erzengel Niedeckel und der Sektionschef im ungarischen Handelsministerium Dr. Graf.

W. T. B. Wien, 14. Mai. Zu dem amtlichen Bericht über die Begegnung zwischen Kaiser Karl und Kaiser Wilhelm und den beiderseitigen Staatsmännern im deutschen Großen Hauptquartier veröffentlicht die Blätter von unterrichteter Seite folgende erläuternde Bemerkungen:

Der alte Zweibund war auf der Grundlage der Verteidigung, und zwar besonders gegen Rußland aufgebaut. Die Entwicklung im Weltkrieg hat die Vorbedingungen dieses Bündnisses als solche nicht erschüttert, sondern im Gegenteil bekräftigt. Wir sind die Angegriffenen und müssen uns gegen eine ganze Welt von Angreifern verteidigen. Wir müssen also an dem Defensiv-Bündnis festhalten und für Ausbau und Vertiefung dieses Bündnisses, das für alle Zeiten den Charakter eines Verteidigungsbündnisses beibehält, nur andere Vorbedingungen schaffen, denn Rußland hat als eigentlicher bedrohender Faktor für die Mittelmächte auf lange Zeit hinaus aufgehört, eine Gefahr zu bedeuten. Dagegen droht uns eine ganze Welt anderer Feinde mit Vernichtung. Unsere Verteidigung muß sich dieser Situation anpassen und auch andere Angriffsmöglichkeiten als von Rußland allein ins Auge fassen. Dieses Verteidigungsbündnis hat im Rahmen des Völkerbundes, wie ihn die Entente angeblich anstrebt, vollen Platz. Der Völkerbund will den Schutz gegen künftige Kriege. Der Zweibund will nichts anderes, als sich gleichfalls gegen künftige Kriege schützen; sein Grundgedanke ist derselbe wie der des Völkerbundes. Es ist klar, daß bei der Erörterung der Bündniserneuerung auch eine Reihe von Fragen politischer, militärischer und wirtschaftlicher Natur, die in einem engeren Zusammenhang hiermit stehen, besprochen werden mußten.

Reise Kaiser Karls nach Sofia und Konstantinopel.

W. T. B. Wien, 14. Mai. Die Blätter melden die bevorstehende Reise des Kaisers Karl nach Sofia und Konstantinopel.

Die weitere Beratung der Besitzsteuer.

W. T. B. Berlin, 14. Mai. Der Hauptauschuss des Reichstags setzte heute die Beratungen über die Einführung von Besitzsteuern fort. Der bayerische Finanzminister Breunig führte aus: Der Gedanke des Eingriffs des Reichs in das Gebiet der direkten Steuern im engeren Sinne tauchte im Reichstag schon 1873 auf. Er wurde bis jetzt nicht verwirklicht, ohne daß das Reich Schaden gelitten hat. Das Reich hat die Möglichkeiten, die ihm das einheitliche deutsche Wirtschaftsgebiet dargeboten hat, ausgenutzt. Auf diesem Wege wird es fortschreiten müssen. Die Theorie, daß die Verbrauchssteuern in der Hauptsache die große Masse belasten, hat längst ihre Gültigkeit verloren, denn eine stärkere Belastung des Verbrauchs hat heute sofort eine Erhöhung der Löhne und Gehälter im Gefolge. Sie fällt daher in weit größerem Maße als früher auf die besitzenden Klassen zurück. Außerdem sind die Ausgaben der Bundesstaaten und Gemeinden für soziale Zwecke dezent angewachsen, daß sie einen erheblichen Teil der durch die direkten Steuern aufgebrauchten Mittel beanspruchen. Andererseits sind alle Bundesstaaten auf dem Wege, die mittleren und hohen Einkommen weit mehr zu belasten als früher. Das bedeutet zugleich einen Ausgleich. Der Minister schloß mit der Bitte, nicht nur im Interesse der Bundesstaaten, sondern auch in dem des Reiches den einem Eingriff in das Gebiet der direkten Steuern im engeren Sinne absehen zu wollen. — Der sächsische Finanzminister v. Schönewitz erklärte: Die vorgeschlagenen Steuern werden zum großen Teil sofort den Einnahmen zufließen. Außerdem steht zur Deckung des Reichshaushalts noch ein Teil des Ertrages der erhobenen Kriegsteuer zur Verfügung. Durch die vorgeschlagenen Steuern wird der Besitz recht wesentlich belastet; es ist also kein Grund vorhanden zu einem Ausgleich gegenüber den indirekten Abgaben den Besitz weiter zu belasten. Der Minister betonte zum Schluß, daß auch die sächsische Regierung, wie die anderen Regierungen, an der Regelung mitzuarbeiten bereit ist, nur muß sie auf einer Grundlage geschehen, die geeignet ist, die Lebensnotwendigkeiten der Bundesstaaten zu schonen und die Volkswirtschaft nicht zu gefährden.

Die elsaß-lothringische Frage.

Br. Stuttgart, 15. Mai. (Eig. Drahtbericht. ab.) In der württembergischen Zweiten Kammer erklärte der Abgeordnete

Hausmann bei der Staatsberatung, er habe von einem geheimen Bericht Kenntnis erhalten, wonach sich die sieben lothringischen Eisenwerke zusammengehangen hätten, um eine Agitation gegen die Autonomie Elsaß-Lothringens und für den Anschluß an Preußen zu organisieren. Der Anschluß Elsaß-Lothringens würde ein „Riesenpreußen“ schaffen, demgegenüber die übrigen Bundesstaaten nur noch ein Scheinleben führten. Wenn wir nicht einen Unitarismus im Reiche und neben dem Reiche schaffen wollen, müssen wir uns gegen den Anschluß Elsaß-Lothringens an den größten deutschen Bundesstaat aussprechen. Die Reichseisenbahngemeinschaft halten wir für eine aussichtslose Sache. Wir stehen aber vor einer neuen Frage: wenn Elsaß-Lothringen eine Eisenbahngemeinschaft mit Preußen hat und wenn noch eine preussisch-lothringische Eisenbahngemeinschaft, wie sie geplant ist, hinzutritt, dann ist eine Verlehrs-gemeinschaft preussischer Art vorhanden, der gegenüber die einzelstaatlichen Eisenbahnen nur noch die Möglichkeit haben, anzuklopfen und zu erfuchen, auch hereingelassen zu werden.

Erhebliche Preiserhöhung für Hafer.

W. T. B. Berlin, 14. Mai. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat eine Anordnung erlassen, nach der die Hoeressverwaltung ermächtigt wird, für Hafer aus der Ernte 1917, der bis zum 15. Juni 1918 einschließlich noch zur Ablieferung gebracht wird, bis zu 800 M. für die Tonne zu bezahlen. Die Anordnung ist durch die Notwendigkeit bedingt, für die Futterfütterung des Heeres die letzten im Lande noch vorhandenen Haferbestände mit größter Beschleunigung herauszubringen. Es handelt sich vor allem um die Ablieferung von unverbrauchten Saatgutmengen, ferner um die geringen Mengen, die den Landwirten zur Pferdefütterung und zur Ernährung bei der Bestandsaufnahme belassen worden sind und die von ihnen freiwillig im Interesse der Heeresversorgung abgegeben werden. Eine Ablieferung dieser Mengen kann nur erlangt werden, wenn ein Preis gezahlt wird, der die hohen Saatgutpreise deckt und die wirtschaftlichen Nachteile und Risiken ausgleicht, welche die Landwirte mit der Übergabe des letzten Restes von Adminalfütter in Kauf nehmen müssen. Diesen Gesichtspunkten trägt die Preisermächtigung der Hoeressverwaltung Rechnung. Rückwirkende Kraft ist ihr nicht beigelegt.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Königl. kaiserliche Justizminister Nagel ist an den Folgen einer plötzlichen schweren Hals-erkrankung gestorben.

52. Kommunal-Landtag des Reg.-Bez. Wiesbaden.

Der stellvertretende Präsident Oberbürgermeister Voigt eröffnet die heutige fünfte Sitzung mit der Bekanntgabe von Urlaubserklärungen. — Reg. Dr. Geiger berichtet in der Angelegenheit der Abänderung eines früheren Beschlusses, betr. die Hessen-Landes Lebensversicherungsgesellschaft. Da sich ergeben hat, daß der Beschluß möglicherweise das Zustandekommen des Vertrags gefährdet, beschließt das Haus die Wiederabstimmung desselben und wählt zu seinen Vertretern für die Hauptversammlung die drei Landesabgeordneten, ihre Stellvertreter sowie die Abg. Dr. Meicher (Frankfurt), Landrat Wagner (Widderheim), Bürgermeister Schön (Reichbach) und Stadträte Dr. Bröndel (Widderheim). Einem Antrag auf Ausdehnung der Geschäftstätigkeit der Anstalt auf das Gebiet des Großherzogtums Hessen und auf den zur Rheinprovinz gehörigen Kreis Wehlar im Sinne des § 3 und § 15. Nr. 6 der Satzung sind diese Mitglieder berechtigt, zugestimmt, jedoch nur dann und insofern, als hierdurch eine Änderung der Satzung nicht herbeigeführt wird.

Es folgt die Beratung des Rechnungsvoranschlags. Der Beitrag des Staats zu den Kosten der Hülfsversorgung Kindererziehungs beträgt 710 200 M. und zu den Kosten des mit den Wanderarbeitern zusammenhängenden Arbeitsnachweises 10 000 M. Die Ablieferung der Landesbank ist mit 871 000 M. eingestellt, der Steuereingang (7½ Prozent) mit 2 420 000 M., die Zinsen aus der 4., 5., 6. und 7. Kriegsanleihe mit 696 165 M., die Summe der Einnahmen mit 11 304 000 M. Die gesamte Ausgabe ist vorgesehen mit: Bedeckende Ausgabe 9 638 064 M., feststehende Ausgabe 1 670 986 M. Eine Mehrausgabe gegen das Vorjahr bei den ersten von rund 5½ Millionen erklärt sich in der Hauptsache aus dem Aufwande für die 8. Kriegsanleihe. Der Kommunal-Landtag erfordert an Tagelohnern der Abgeordneten und Drucksachen 25 000 M., die Kriegsbekämpfungen und Feuerangabgaben für Beamte usw. der Landesdirektion 80 000 M., die Landesdirektion insgesamt 278 208 M., Zuschuß an Wiesbaden für die Unterhaltung des Bauwerks 10 000 M., Ausgabe für Kunst und Wissenschaft

23 100 M., für Wohlfahrtszwecke 107 165 M., für sonstige gemeinnützige Zwecke 130 000 M., unter letzteren Kosten für die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms 80 000 M., Zuschuß zu der Kass. Kriegsversicherung 50 000 M. Bis zum 1. Februar d. J. waren 2489 versicherte Kriegsteilnehmer mit 6842 Anteilsscheinen als tot gemeldet. Die jährliche Hilfskasse wies Ende 1916 ein Vermögen von 1 198 887 M. auf. Neben den 2072 Hülfsorgansmitgliedern, welche bis Ende 1917 als Ersatzpersonen, Kriegsteilnehmer oder Landsturmmilitär in das Heer eingetreten waren und von denen 88 bereits gefallen sind, wird für das laufende Jahr mit 300 weiteren Eintrittten gerechnet. In der Hülfsorgans des Landesarmenverbandes befanden sich am 1. April d. J. 935 Geisteskranken, 620 Idioten, 122 Epileptische usw. Abg. Oberbürgermeister Voigt (Frankfurt) erstattet für den Finanz-ausschuß Bericht und beantragt, dem Rechnungsvoranschlag unbedingte Zustimmung zu geben. Bei der Besprechung des Rechnungsvoranschlags betont Abg. Schön (Reichbach), daß zur Herstellung des Ausgleichs Gelder vom Begegnungsfonds entnommen werden müssen, obwohl die Wege sich heute in keinemwegs gutem Zustand befinden und große Kosten für denselben in Zukunft aufgewandt werden müssen. — Abg. Böll (Frankfurt) verteidigt den Wunsch 1911 eingetretene Bewilligungen den einzelnen Kreisen des Rheingaus die Veranlassung bieten möchten, aus den überschüssigen Zinsen einen Dauersfonds zu bilden, welcher ihnen im Fall der Wiederkehr von Verhältnissen wie den früheren die Selbsthilfe ermögliche. Darauf wird der Voranschlag genehmigt. — Der Beratungsvoranschlag ist damit erschöpft. Abg. Berg (St. Goarshausen) dankt dem Vorstand für seine Mithaltung, und der stellvertretende kaiserliche Kommissar Regierungspräsident Dr. v. Meißner erklärt dann den 52. Kommunal-Landtag für geschlossen.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Neuorganisation des Schulwesens.

Der Einleitung zu einer gemeinsamen Besprechung der Einheitschulfrage, welche der „Wiesbadener Volksschullehrer-Verein“ ergehen ließ, war ein voller Erfolg beschieden. Das Klubzimmer der „Wartburg“ war bis auf den letzten Platz angefüllt, und besonders erfreulich war, daß auch die Lehrer der höheren Schulen sich in beträchtlicher Zahl zu der Veranstaltung eingefunden hatte. Schon bei der Begrüßung wurde darauf hingewiesen, daß die bis jetzt aufgetauchten Vorschläge zu einer grundsätzlichen Neu-Organisation des Schulwesens ausnahmslos abzuweisen sind. Die gesamte Förderung der Frage müßte auf eine rein pädagogische Grundlage gestellt werden, und zwar sei es nötig, daß die Schulmänner aller Schulstufen und jeden Grades in gemeinsamer Arbeit dem Problem zuleide rückten. Unter solchen Voraussetzungen hatte es der Redner des Abends Herr Lehrer K a s e, für seinen grundlegenden Gedanken der „eigenen geistlichen deutschen Schule“ zu werben. Bezüglich der Detailausführungen verweisen wir auf des Verfassers gleichnamige Vorträge und möchten aus der überaus anregenden Rede nur folgende allgemeine Gesichtspunkte herausgreifen: Der Vortrag verarbeitete sich zunächst über die sozialpolitisch eingestellte Einheitschule, ging dann über zur Pädagogik als Wissenschaft, die eine eigene geistliche Schulorganisation fordert, zeichnete in kurzen, kräftigen Zügen das Verhältnis der verschiedenen Schulgattungen zueinander, um sich dann dem Wesen und der Entwicklung der Volksschule zuzuwenden und mit einem wirksamen Appell an den einheitslichen Geist des Lehrkörpers zu schließen: „Wir treiben ein Werk, es ist es und in Einheit treiben, damit es gedeihe.“ Die einseitige Richtung der Pädagogik und die Einstellung der Frage nur auf soziale Schülerausgleich ist zu verwerfen. Über die Fortbildung, Fach- und Gewerbeschulen, nicht über die höheren Lehranstalten muß der Hauptausweg gehen. Die Volksschule ist die Hüterin des gemeinsamen Bildungsganges der Nation. Von diesem Gedankengang aus müssen alle ihre Bestimmungsmomente (Lehrplan, Lehrmethode, Lehrorganisation, Schülerzusammensetzung usw.) entwickelt werden. Redner beschloß sich besonders mit dem Klassenbau, lehnt das Mannheimer System ab, weil es die Volksschule in die Höhe hebt, fordert an Stelle dieser breitenartigen Gliederung eine bessere höfengliedrige Anordnung durch Vertiefung des nachklassischen Systems; endlich soll eine grundsätzliche Reform der Bestimmungen über Aufnahme, Verweisung und Entlassung der Kinder eintreten, und die Klassenfrequenz bedeutend herabgesetzt werden. Lebhafter Beifall lohnte den Redner für seine geistvollen Ausführungen. Nicht minder anregend war die nachfolgende Besprechung, welche von den Herren Geh. Studienrat Dr.

Maurer, Oberstadtschuldirektor Dr. Höfer, Lehrer Schach, Lehrer Brogke, Rektor Loß und Lehrer Raack besprochen wurde, wobei insbesondere die Vorschläge und das Mannheimer Schulsystem einen lebhaften Meinungsaustausch veranlaßten. Die schönste Frucht des Abends aber war, daß die Anregung des Veranlassers, Lehrer Brogke zur Bildung einer alle Lehrkräfte umfassenden Arbeitsgemeinschaft zur gründlich-wissenschaftlichen Erörterung der aufgetauchten Probleme nach warmer Bestätigung des Beschlusses durch Herrn Geh. Studienrat Dr. Maurer mit allgemeinem Beifall angenommen wurde.

— Der Sommerfahrplan ist am heutigen Tage, 15. Mai, in Kraft getreten, worauf wir in Verhütung einer Notiz im gestrigen Abendblatt über neue D-Süge Wiesbaden-Frankfurt aufmerksam machen möchten.

— Bretverkauf für Pfingst-Montag. Mit Rücksicht darauf, daß der kommende Montag ein Feiertag ist, dürfen die Bäder nach einer Bekanntmachung des Magistrats den dringendsten Bedürfnissen ihrer Kundschaft für den Beginn der 21. Woche a u s n a h m e w e i s e bereits am Samstag, den 18. d. M., befriedigen.

— Warnung vor einem Gestein. Die Polizei warnt vor einem Gestein, welches seit kurzem in hiesiger Gegend sein Unwesen treibt. Der Mann mißt sich ein und verschwindet nach kurzer Zeit unter Mithilfe von Bettelkindern, Kopffüssen, Schlingen, Vorhängen, Tapischen usw. usw. Es handelt sich dabei um einen 35 bis 40 Jahre alten, 1,65 bis 1,70 Zentimeter großen Mann von gefestigter Statur, dunkelblond, welcher Brille oder Kneifer, einen schwarzen Gehrock, schwarzen feinen Hut, eine Kapsel unter dem Arm trägt. Zeitweilig befindet sich in seiner Begleitung noch ein zweiter Mann, der ähnlich beschaffen wird.

— Kleine Notizen. Seit etwa Jahresfrist logiert bei unserer Polizei ein Fahrrad mit noch eben gebogenen Lenkungen ohne Gabel und Pedalen, dessen Eigentümer bisher nicht hat ermittelt werden können. Ansehen ist das Rad in Zimmer 4 des Direktorsgebäudes. — Im Kaffee Rittler, unter dem Eichen, findet morgen nachmittag ein Konzert des Tulpentischorchesters statt.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsveranstaltungen.

* Der Volksbildungsverein zu Wiesbaden hielt am 10. Mai seine 47. Mitglieder-Versammlung ab. Aus dem vom Vorsitzenden Herrn Kögel vorgetragenen Bericht über das Vereinsjahr 1917/18 ist folgendes hervorzuheben: Im Laufe des Jahres wurden fünf außerordentlich zahlreich besuchte Kriegsabende, im ganzen bisher 47, veranstaltet. Von den fünf Volksbildungsklassen konnten im Berichtsjahr vier benutzt werden. Die Gesamtzahl der ausgegebenen Bände betrug 107 851 gegen 79 617 im Vorjahr. Die Zahl der vom Volksbildungsverein herausgegebenen Wiesbadener Volksbücher ist auf 190 gestiegen. An unsere Soldaten im Felde und auf der See, in Kasernen und in Gefangenenlagern ließ der Verein im letzten Jahre in 243 Sendungen 3168 Bänden unbeschadet abgehen, im ganzen seit Beginn des Krieges 11 800 Bänden in 749 Sendungen. Verkauft wurden im Berichtsjahre 1 674 415 Bände, seit Erscheinen (1900) 10 220 220. Vielen Tausenden unserer trauen Truppen haben diese Volksbücher, wie zahlreiche Dankbriefe aus dem Felde bezeugen, willkommene Unterhaltung und Belehrung gebracht. Die Volkslesehalle wurde von 27 944 Männern und 7487 Frauen, zusammen von 35 431 Personen (gegen 33 166 im Vorjahr) besucht. Die Handbibliothek wurde im Berichtsjahre einer eingehenden Wartung unterworfen. Die drei Kinderlesehallen waren im Winterhalbjahr 1917/18 von Anfang November bis zum Beginn der Sommerferien geöffnet. Die durchschnittliche Besucherzahl betrug 61. Besichtigt wurden die Kinder mit dem Lesen von Jugendliteratur, mit Zeichnen, der Vorführung von Stereoskopbildern und dem Formen in Plastilin. Die in der Bild- und Handbibliothek des Vereins abgehaltenen sieben Lehrgänge, darunter auch ein solcher im Anfertigen von Schuhen, wurden von 184 Schülern, unter denen sich zahlreiche Kriegerväter befanden, besucht. Möge das gemeinnützige Wirken des Vereins auch fernerhin rege Unterstützung finden, insbesondere auch durch Erwerbung der Mitgliedschaft.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

we. Wiesbad., 14. Mai. Die Sammlungen für den Wiederaufbau des Bankwerks nach dem Kriege haben bisher insgesamt 12 465 Mark erbracht. — Die Kriessoldatenabnahme findet in der Folge regelmäßig Donnerstagsvormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Boden Reiner Straße 28 statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

— Oberlahnstein, 14. Mai. Ein trauriger Unfall, dem der Vater einer zahlreichen Familie zum Opfer fiel, ereignete sich heute nachmittag auf Bahnhof Nassau. Der Hilfsdienstpflichtige, Schulamtsmeister Johann Krebs von hier war als Hilfskassierer bei Bahnhof Oberlahnstein beurlaubt. Gestern begleitete er den Güterzug 7464 von Limburg. Auf Bahnhof Nassau, wo

Aus Kunst und Leben.

— Königl. Schauspieler. Vorbis Oper „Der Troubadour“ gilt für wirklich stimmbegabte Sänger und Sängerinnen immer noch als ein vollkommenes Feld zur Kunstbetätigung. Wäre der Maestro Verdi ein ebenso freischaffender Erklärer und Ausleger seiner Werke gewesen wie unser deutscher Meister R. Wagner, so würde er für die Ausführung seiner „Troubadour“-Musik gewiß — im Gegensatz zu Wagner — verlangt haben: „in erster Reihe den Sänger, dann noch einmal den Sänger; und den Darsteller nur als untertänigsten Diener des Sängers.“ Wie abgelagert die Melodien dieser Oper aus dem jezt auch dunklen Mogen, — es pulsiert heiss italienisches Blut in ihnen; und diese Musik verlangt nach einer dichten, feurigen Wiedergabe. Da hilft kein Mundstücken — kein Deklamieren —, es will gesungen sein! Hel. Elisabeth Schauburg, welche gestern als Hugenotenmutter „Kuzena“ gastierte, bringt für ihre Aufgabe sehr rühmende Eigenschaften mit. Ihr Organ, ein klangvoller Mezzosopran, ist von seltener Ausbreitung; weichen von der — allerdings mehr künstlich verdunkelten Note bis zur frisch aufsteigenden, goldschimmernden Höhe, und überall von starker Energie des Ausdrucks. Den wilden Ausbrüchen der Rache und Verzweiflung, der Mitleid und Trauer, wie sie der ewig ergötzen „Kuzena“ eignen, gab sich die Sängerin mit lebendigem Empfinden hin und ließ den dramatischen Affekten, wirksam unterstützt durch musterhafte Aussprache, Flug überdachte, effektvolle Färbung. Eine vermehrte Ausdehnung der Register, ein kühner Schwung in den Modenzen ließe sich wohl noch erreichen (auch die viertaktigen Triller in der ersten Szene vorzüglich), doch ist die vokale Technik

in der Hauptsache trefflich entwickelt. Abgesehen besitzt die junge Künstlerin eine herrliche, hochgebaute Bühnengestalt, feingemeinte Züge und schönheitsvolle, weit ausgreifende Gesen und Gebeiden, die wirklich etwas zu sagen wissen. Die Maske, bei malerischer Kostümierung, war jugendlicher gewandt, als man es sonst gewohnt ist. Warum auch nicht: spanische Hugenotenmutter heiratet mit 14 Jahren und fröhlich; eine 40-jährige Kuzena könnte sich also schon eines ritterlichen Sohnes in allen Ehren rühmen. Zweifellos ist Hel. Schauburg ein höchst beachtenswertes Talent. Das empfand auch das Publikum und bereitete ihr sehr gastfreundlichen Empfang.

— Konzert. Am gleichen Abend gab der seit kurzem nach Wiesbaden übergesiedelte Pianist Herr Cornelius Czarniowski ein Konzert im „Kasino“. Dieser so still und bescheidenlich auftretende, blickblinde Wiener fuhr am Klavier wie mit Feuer und Schwert herein und hatte mit seinen Vorträgen im Ru gewonnenes Spiel. Seine reich lebernde Hand, eine wie die andere, ist von vollendeter mechanischer Durchbildung; der Anschlag kraftvoll ohne Härte, weichen ohne Sanftmut; die Ruhe und Stille heit in der Ausführung auch der schwierigsten technischen Probleme mächtig imponierend. Zwei „Ritornellen“ und die berühmte „Rur-Toccata“ von J. S. Bach hat Herr Czarniowski für Klavier übertragen; ich habe diese Stücke schon häufig einmal von ihm spielen hören; er greift da meisterhaftig in die Tasten; zieht in den „Ritornellen“ die zartesten Register und zaubert überraschenden Klangfarben hervor; und prachtvoll ist's, wenn er in der „Toccata“ aus dem Orgelkunk heraus die Hühnerfiguren donnernd heranziehen und typische Affekte hincubieren läßt, und das ganze Werk wie im Orchester aus einem gemessenen Prozedere empor-

führt! Auch gestern waren die Zuhörer enthusiastisch von diesem Vortrag. Und auch die Wiedergabe von Schuberts „Wanderer-Phantasie“ wurde wegen der Bestimmtheit, Klarheit und Schärfe in der Nachzeichnung allgemein gerühmt. Von Chopin spielte Herr Czarniowski eine ganze Anzahl der „Preludes“, die weniger den Virtuosen als den Poeten am Klavier beanspruchen; auch nach dieser Richtung hin hat der Künstler, wenn auch nicht überall das Höchste, so doch Hochbedeutendes geboten; und ebenso entwickelte er in den Chopinschen „Etüden“ überall Geschmeid und Roblesse im Vortrag, vollen abgerundeten Ton, leichten sicheren Griff und eine reiche Schattierungsfähigkeit. Mit der Terzen- und Oktaven-Etüde gab er Proben von besonders staunenswerter Virtuosität. Lebhaftes Interesse weckten die von Czarniowski selbst komponierten Klavierstücke: sie zeugen von reger Phantasie und geschickter Gestaltungskraft und überraschen durch mancher neuartigen Klavier-Effekte; das erstere gehalten „Ternmezzo“ und eine „Toccata“ von förmlich aufreizender Lebendigkeit schienen mir am besten geraten. In Pizis „2. Klavierübung“ ließ dann der Künstler zum Schluss noch einmal seine Virtuosität in leichter Luft aufblähen! Er hatte sich beim Publikum einer außerordentlich beifälligen Aufnahme zu erfreuen, und ich kann nur hinzufügen: so einer hat uns in Wiesbaden grade noch gefehlt. Er sei willkommen. O. D.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Joseph Gustav Racetz neue dreistimmige Oper „Jidat“ (Text von Guido Gluck) wird im Laufe der nächsten Spielzeit unter Leitung von Prof. Otto Lohse und Regie von Dr. Ernst Bert im Pöppinger Stadttheater zur Aufführung kommen.

Jagdverpachtung.

Donnerstag, den 23. Mai, vormittags 10 Uhr, wird im Gemeindezimmer zu **Bettenhain** die **Wald- und Felsjagd** öffentlich meistbietend auf 9 Jahre verpachtet.

Die Pachtzeit beginnt am 1. August 1918.

Das Jagdgebiet umfasst 1022 Morgen, ist in 10 Minuten vom Bahnhof Langenschwalbach aus zu erreichen und ist eine gute **Rehjagd**, auch kommen **Aster Firsche** zum Vorschein. F655

Bettenhain, den 13. Mai 1918.

Der Jagdvorsteher:
Lanfer, Bürgermeister.

Harte Haut.

Hedaria hilft über Nacht. In harten Fällen 3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachahmungen weile zurück. 352
Riedertage: **Schäferhof-Kloster, Langgasse 11.**

Buchenscheitholz (gut trocken)

sowie Kirschholz, Buchenstangen in jedem Quantum zu haben.

Theis, Feldstraße 13.

Antliche Anzeigen**Sonnenberg**

Bekanntmachung.

Herr Metallbeschlagnahme

Unter Bezugnahme auf

die Bekanntmachung im

Freisblatt Nr. 38 vom

28. März d. J. über die Be-

schlagnahme, Enteignung

und Verpfändung von Ein-

richtungsgegenständen, so-

wie anderen Gebrauchs-

gegenständen aus Kupfer,

Aluminium und Zinn, ist

Termin zur Abfertigung

der beschlagnahmten Re-

chtsgegenstände auf Don-

nerstag, 16. Mai 1918,

nachmittags von 3-4 Uhr,

festgesetzt. Abfertigungs-

ort: Gasthaus zur Krone,

Wiesbadener Straße 2.

Die Einkäufer von

Sonnenberg werden er-

sucht, die in Frage kom-

menden Gegenstände be-

stimmten an diesem Termin

abzuliefern.

Sonnenberg, 13. 5. 1918.

Der Bürgermeister,

H. B.: Christ, Beigeordn.

Bekanntmachung.

Lauf Verfügung der

Rechts- u. Kartoffelstelle N.

25 020 und der Provinzial-

Kartoffelstelle N. Nr. 7485,

findet in den nächsten

Tagen eine letzte Kar-

toffel- u. Bestandsaufnahme

von Keller zu Keller statt.

Sch. bringe dies hiermit

zur öffentlichen Kenntnis

der Einkäufer. Im Ein-

blick auf die erhöhten

Preise, die jetzt für die

Kartoffeln zur Auszahlung

kommen, werden die Kar-

toffelerzeuger und die Be-

dingen überflüssiger Kar-

toffelmengen dringend er-

sucht, für eine rasche

Abwicklung der Bestands-

aufnahme auch ihrerseits

Sorge zu tragen.

Sonnenberg, 13. 5. 1918.

Der Bürgermeister,

H. B.: Christ, Beigeordn.

Nichtantl. Anzeigen**Günstige Gelegenheit**

für Brautpaar!

Sehr schöne Küchen-Ein-

richtung, best. a. Küchen-

schrank, Schrank, Tisch,

2 Stühle, Küchenbrett,

auf nur 210 Mk. Seilw.

Leonorenstraße 7, 2 r.

Wirt, Schrank 110, 14,

Schrank 72, 2 St. Tisch,

50-45, schm. Salontisch

74, Kleintisch 25, auch,

lad. Waschküchle m. W.

78, 1 Kimmertisch 32 Mk.

Kommode, eich. lad., 44,

11, Kleintisch 46 Mk.

Uhren 30-75, W. Seiler,

Dob. Str. 122, T. 4510.

Sofort bill. abzugeben

Gier, mod. helle Was-

chmaschine mit w. M. u.

Spielekasten, fast neue

große Kommode, sowie

Antike, fast n. Kimm-

ertisch u. verschied. Seilw.

Leonorenstraße 7, 2 r.

Spül-

Wannen, Futtertüfel,

Bücher, eisenbesch. verk.

W. Sauer, Göttinger 2.

Ein Kasten gute Eimer

und 1 M. Goldschmidt,

Christenstraße 33.

Guterhalt. Pianino

zu kaufen gesucht. Frau

Döcker, Westendstr. 30.

Am 16. feiern die Eheleute

Adolf Fischer u. Frau

Elisabeth, geb. Müller,

Aderstraße 16,

das Fest der

Silbernen Hochzeit.

Empfehle als Vertreter:

Wier, Städt. Weib, und

Wittweine, fow. Kriesshitt,

u. Pfeffermünd. A. Mauer,

Posteimer Straße 75.

Böhnerwachs

(prima Qualität).

Wagner, Rheinstraße 79,

Große Sendung

Rhabarber Pfd. 26

jedes Quantum abzugeb.

Frau Schmidt, Schwalb.

Str. 14, Tel. 4789.

Unbedingter

Wanzenfot.

(Kleider mitbringen).

Wissenschaftl. hergestellte

Mittel gegen alle Unge-

zieferarten, in Haus, Hof

und Feld. Absolut sicher!

1. pratt. Kammerjäger

F. D. Schmitt,

Reitering 12, Bartenre.

Reiser-Beisen

abgegeben.

M. D. Grühl, Kirchg. 11.

Telephon 2199.

Schwarze Kleider,

Schwarze Blusen,

Schwarze Röcke,

Trauer-Hüte,

Trauer-Schleier,

Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis

zum allerfeinsten

Genre. K 91

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41.

Wiesbadener

Bestattungs-

Institut

Gebr. Neugebauer

Dampfschneiderei.

Gebr. 1850. Tel. 411.

Sargmann

und Sarg

Schwalbacher Str. 36.

Lieferanten d. Vereins

für Feuerbestattung.

Uebernahme v. Ueber-

führungen von und

nach auswärts mit eig.

Leichenwagen.

Wiesbadener

Bestattungs-

Institut

Gebr. Neugebauer

Dampfschneiderei.

Gebr. 1850. Tel. 411.

Sargmann

und Sarg

Schwalbacher Str. 36.

Lieferanten d. Vereins

für Feuerbestattung.

Uebernahme v. Ueber-

führungen von und

nach auswärts mit eig.

Leichenwagen.

Wiesbadener

Bestattungs-

Institut

Gebr. Neugebauer

Dampfschneiderei.

Gebr. 1850. Tel. 411.

Sargmann

und Sarg

Schwalbacher Str. 36.

Lieferanten d. Vereins

für Feuerbestattung.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Herr Fritz Halseband

im Alter von 73 1/2 Jahren.

Wiesbaden, St. Wendel u. München,
14. Mai 1918.

Aline Halseband, geb. Schmitt.

Hans Halseband und Frau Elisabeth,

geb. Müller.

Fritz Halseband und Frau Maria,

geb. Reus.

Die Einäscherung findet in aller

Stille statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen

abzusehen. 440

Statt besonderer Anzeige.

Dienstag morgen 10 Uhr verschied sanft unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Wilhelmine Will

geb. Wehr

im Alter von 69 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Morig Will, 3. St. im Felde.

Frau Anna Will

und 2 Enkel.

Wiesbaden, den 14. Mai 1918.

Lehrstraße 2.

Beerdigung am Freitag 3 1/2 Uhr auf

dem Südfriedhof.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,

unser innigstgeliebtes Kind

Kurtchen

nach langem, schwerem Leiden zu sich zu

rufen.

Die tieftrauernden Eltern:

Familie Richard Leimer.

Wiesbaden, Römerberg 34.

Beerdigung Freitag 3 1/2 Uhr vom Süd-

friedhof.



Auf dem Felde der Ehre fiel für Heimat und Vaterland am 3. Mai im 38. Lebensjahre unser innigstgeliebter, vergessener, einziger Sohn und Bruder, unser lieber Schwager, Onkel, Nefte und Setter,

Nationalökonom

Wilhelm Jakob Schmidt

Landsturmann in einem Res.-Inf.-Regt.

In tiefer Trauer:

H. W. Schmidt Wwe., Wit. geb. Thon.

Elisabeth Kossel Wwe., geb. Schmidt.

Marie Grether, geb. Schmidt.

Hermann Grether.

Wiesbaden, den 14. Mai 1918.

Rheinstraße 119.

Heute entschlief nach längeren Leiden infolge Lungenentzündung mein treuer Lebensgefährte, mein fürsorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

der Rentner

Oskar Leder.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau R. Leder.

Wiesbaden, Quedlinburg a. H., Hannover-Linden,

Goethestraße 13

den 15. Mai 1918.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. Von Beileids-

besuchen und Blumenspenden wolle man gütigst Abstand nehmen.

Gestern nacht, den 13. Mai, entschlief sanft nach langem Leiden meine innigstgeliebte Mutter

Frau Antonie Boettcher

geb. Doerner.

In tiefer Trauer:

Margarete Boettcher.

Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 20.

Die Beerdigung findet Freitag 4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden unserer geliebten unvergesslichen Mutter und Großmutter erwiesene herzliche Teilnahme sprechen wir nur auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.

Familie Wilhelm Baer.

Danksagung.

Für die vielen, herzlichen Beileidsbeweise und die schönen Blumenspenden bei dem schweren Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Merg für seine trostreichen Worte.

Familie Heinrich Herrmann.

Wiesbaden, den 15. Mai 1918.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen allen unsern herzlichsten Dank.

Frau Margarete Broth Wwe.

und Kinder